№ 147. Donnerstag, den 27. Juni 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni.

— Der Kaiser trug, wie ein Berichterstatter meldet, bei der Vermählungsfeier den rothen Sammetmantel der Ritter vom Schwarzen Adlerorden über dem rothen Garde-du-korps-Koller. Die Sitte, den rothen Sammetmantel der Ritter vom Schwarzen Adlerorden nicht bloß bei feierlichen Kapiteln des Ordens, sondern überhaupt bei Hoffestlichkeiten zu tragen, ist erst seit Kurzem von Kaiser Wilhelm II. eingeführt worden. In Folge dessen trug auch die Mehrzahl der Regenten und Prinzen diesen rothen Sammetmantel über den Uniformen. Wie Ludwig Pietsch in der „Vossischen Zeitung" berichtet, kam dadurch in die Erscheinung des ganzen Zuges eine hohe Steigerung der farbigen Pracht. Große Schwierigkeit, so wird offiziös geklagt, werden sich bei der Reise des Kaisers nach dem Norden Norwegens ergeben für die Einrichtung eines regelmäßigen Kurierdienstes. Nicht nur die weite Entfernung an sich macht Schwierigkeiten, sondern es fehlt, wenn erst der nördliche Endpunkt der norwegischen Bahnen erreicht ist, vielfach an ausreichend sicherer, schneller und regelmäßger Verbindung. Es werde daher eine ziemlich komplizirte Organisation nothwendig werden, um trotz der Lückenhaftigkeit der vorhandenen Verkehrsmittel die erforderliche Sicherheit, Schnelligkeit und Regelmäßigkeit der Verbindung des Kaisers mit der Reichshauptstadt herzustellen.

— Ueber die Festlichkeiten in Württemberg wird aus Stuttgart vom gestrigen Tage gemeldet: „Der Kaiser, die Kaiserin und der König von Sachsen trafen heute 2 Uhr 50 Minuten Vormittags ein und wurden von dem Prinzen Wilhelm und sämmtlichen Fürstlichkeiten empfangen, auf dem Bahnhofe waren zwei Ehrenkompagnien für den Kaiser und den König von Sachsen aufmarschirt. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnien und der Begrüßung der Fürstlichkeiten fuhren die Majestäten mit dem Prinzen Wilhelm, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, durch die prachtvoll geschmückten Straßen nach dem Residenzschloß. Hier wurden sie von dem Königspaar und sämmtlichen Prinzessinnen am Portal des weißen Saales empfangen. Die Begrüßung war eine äußerst herzliche. Bei der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Schlosse wurden die Souveräne, der Großfürst Thronfolger und Erzherzog Franz Ferdinand von dem Publikum äußerst sympatisch begrüßt. — Nach einem etwa halbstündigen Aufenthalte im Schlosse fuhren der Kaiser und der König zusammen zur Parade nach Cannstatt, von begeisterten Hochrufen der Bevölkerung auf dem ganzen Wege begleitet. Die Kaiserin und die Königin fuhren ebenfalls zusammen nach dem Paradefelde; ihnen folgten die sämmtlichen Fürstlichkeiten. Der Corso durch die Anlagen verlief bei wunderschönem Wetter äußerst glänzend.

— Für den erledigten Bischofsstuhl in Münster hat, wie der nationalliberalen „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" mitgetheilt wird, der Kaiser sämmtliche Kandidaten gestrichen, welche daß geistliche Wahlkollegium von Münster am 22. Mai in einre Liste in Vorschlag brachte.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die bis jetzt nur für die Tropenausrüstungen bestimmt gewesenen weißen Mützen seitens der Admirale, Seeoffiziere, Maschineningenieure, Sanitätsoffiziere, Zahlmeister, Deckoffiziere, Seekadetten und Kadetten auch innerhalb der heimischen Gewässer und am Lande in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober getragen werden dürfen.

— Wie bereits gemeldet, sind in letzter Zeit die königlichen Ordres abwechselnd bald „Schloß Friedrichskron", bald „Neues Palais" gezeichnet. Jetzt hat das Oberhofmarschallamt auf Anfrage der Redaktion der „Neuen Zeit" die Antwort ertheilt, daß über die Frage, ob die von Kaiser Friedrich herrührende Bezeichnung „Schloß Friedrichskron" zu Gunsten der ursprünglichen Benennung „Neues Palais" aufgehoben sei, „eine allerhöchste Entscheidung nicht getroffen ist". — Bekanntlich hatte ein Theil der konservativen Presse bereits ausgeführt, daß die Pietät gegen Friedrich den Großen verlange, die von Kaiser Friedrich zu Ehren Friedrichs des Großen eingeführte Bezeichnung „Schloß Friedrichskron" wieder aufzuheben und zu der Bezeichnung „Neues Palais" zurückzukehren.

— Der König von Sachsen besuchte bei seiner Anwesenheit in Berlin am Montag auf zwei Stunden die Ausstellung für Unfallverhütung und besichtigte alle Haupttheile, insbesondere zahreiche Ausstellungsobjekte aus Sachsen. Präsident Bödiker, Kommerzienrath Könike und die übrigen Mitglieder des Vorstandes empfingen und führten den König, welcher von den Generalen Rauch und Karlowitz, dem Gesandten Hohenthal, den Obersten Schlieffen und Plessing begleitet war. Der König äußerte wiederholt seine Befciedigung.

— Nach der „Köln. Ztg." hat Rußland der Türkei Bündnißanträge und Neutralitäts-Vorschläge gemacht, welche von der Pforte abgelehnt wurden. Es wird als Möglichkeit hingestellt, daß die Pforte der Tripel-Allianz beitreten werde.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." giebt einen historischen Ueberblick über die Entwickelung der Neutralität der Schweiz seit dem Wiener Kongreß und stellt die Behauptung auf, daß die Schweiz durch Aenderung ihrer inneren Verfassung sich von den Bestimmungen des Wiener Kongresses entfernt hätte, und bemerkt, daß Preußen, Oesterreich und Frankreich in einer Note vom 18. Januar 1848 erklärt haben, ihren Verpflichtungen gegen die Schweiz nur nachzukommen, wenn die Schweiz die Grundlagen dieser Verpflichtungen heilig halte. Rußland schloß sich der Erklärung der drei Mächte an, fügte aber hinzu, daß nach seiner Ansicht die Schweiz jene Grundlagen verlassen habe. Das Kanzlerblatt schließt seinen Artikel: Dieses sind nur die wichtigeren Daten, aber sie genügen für den Beweis, daß die Neutralität nicht bloß ein Recht der Schweiz begründet und auch nicht bloß Verpflichtungen festsetzt. Wenn es völkerrechtlicher Grundsatz ist, daß kein Staat in seinem Gebiete Bestrebungen dulden soll, welche gegen die innere Sicherheit eines anderen Staates gerichtet sind, so gilt dieser Satz, wie sich aus dem Vorstehenden ergiebt, noch mehr für einen Staat, dem die Neutralität, Integrität und Unverletzlichkeit gewährleistet sind. Duldet oder fördert der neutrale Staat dergleichen feindliche Bestrebungen gegen andere Staaten, so begeht er einen Bruch des ihm zugestandenen Privilegiums. Es ist dies in verschärftem Maße der Fall, wenn er Partei für die gegen die Sicherheit der Nachbarn gerichteten Bestrebungen ergreift und seine amtliche Autorität einsetzt, um die Nachbarn an der Abwehr feindlicher Umtriebe zu hindern.

— Der orthodoxen „Evangelischen Kirchenzeitung" des Herrn Zöckler in Greifswald entnehmen wir folgende Notiz: „Von einem Geistlichen und zwar einen Ephorus (in der Provinz Posen) wurde berichtet, daß er gewisse Vertrauensmänner habe, die ihm über etwaige Vorkommnisse (in der Gemeinde) berichteten. Diese Vertrauensmänner seien der Gemeinde unbekannt, die Gemeinden wüßten davon nichts — er habe aber stets Kenntniß von dem sittlichen Leben der Gemeinde, und er behauptete, dadurch eine sehr erfreuliche und gesegnete Wirksamkeit üben zu können." Im gewöhnlichen Leben nennt man so etwas Spionage.

Braunschweig, 25. Juni. Der 17. deutsche Aerztetag erklärte sich gegen öffentliche Anpreisungen, namentlich gegen die Bezeichnung als Spezialist zu Reklamezwecken, wie gegen das öffentliche Anerbieten unentgeltlicher Krankenbehandlung, gegen die Unterbietung bei Krankenkassen, gegen die Bezeichnung Klinik und Poliklinik, soweit sie nicht für Lehrzwecke der Universität bestimmt sind. Der Aerztetag fordert die Einsetzung von Ehrengerichten und Ausschluß der Uebertreter von der Standesgemeinschaft. Er fordert ferner eine vierjährige Verjährungsfrist für ärztliche Forderungen und Festsetzung des medizinischen Studiums auf 5 Jahre. Außerdem wurde eine Kommission niedergesetzt, um die Standesrechte in dem Entwurfe zu einem bürgerlichen Gesetzbuche zu wahren.

Sigmaringen, 25. Juni. Die Braut des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern, Prinzessin Maria Theresia von Bourbon, ist Nachmittags um 2 Uhr eingetroffen und von der gesammten fürstlichen Familie, der Königin von Sachsen, den badischen, bairischen, sächsischen und belgischen Prinzen und Prinzessinnen empfangen worden. Sämmtliche Behörden waren auf dem Bahnhofe anwesend, die Schulen

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

6.) (Fortsetzung.)

Als der Krüger den Imbis aufgetragen, sagte Herr Brunner freundlich zu ihm: „Sie haben da eine hübsche alte Mühle auf dem diesseitigen Abhang der Klamm zu liegend. Ein reizender Punkt, wie es scheint. Kann man dort hinaufsteigen?"

„Nach der alten Mühle?" machte der Krüger erstaunt. „Hinaufsteigen kann man wohl, aber es ist mühsam, man muß ein geübter Steiger sein, wenn man es unternimmt. Und — hm — ganz bis zur Mühle gelangt man auch nicht, der Sturzbach mit dem Wasserfall liegt dazwischen, über den man nicht hinwegkommt. Aber Du meine Güte, das versucht ja auch Niemand, und der Herr Brunner werden es doch auch nicht thun wollen!"

„Ich? Nein! Bewahre!" Wie kommen Sie auf solchen Gedanken? Ich bin ein sehr bequemer, etwas schwerfälliger Mensch, der sich auf so etwas nicht einlassen kann. Indeß ein Anderer? Weshalb meinen Sie, daß Niemand versuchen würde, da hinaufzuklimmen?"

„Weil's der Mann, dem der Grund und Boden gehört, der Erbschulze Wulffen im Dorf, nicht leidet. O je, der würde toben — ich glaube, er schösse Den ohne Weiteres herunter, der es wagte, ihm da in sein Gehege zu kommen! Und dann, was soll Einer auch da oben? Die Mühle steht seit Jahren verlassen und . . . hm . . . und ist in Verruf. Die Leute sind froh, wenn sie nicht in ihre Nähe zu kommen brauchen."

„Die Mühle in Verruf?" sagte Frau Brunner, eifrig mit ihrem Rührei und Schinken beschäftigt. „Ei, was ist es denn damit, erzählen Sie doch!"

Der Krüger fühlte sich geschmeichelt von der Aufforderung und erzählte für sein Leben gern.

„Was es eigentlich mit der Mühle ist, weiß kein Mensch zu sagen," meinte er, eine geheimnißvolle Miene annehmend und mit einem bedenklichen Kopfschütteln sich auf einen Stuhl am Tische niederlassend. „Aber sie ist in Verruf — bei dem Erbschulzen und dem Hofgesinde, wie bei den Leuten im Dorf. Man spricht eigentlich nicht gern davon, und nur leise, wissen Sie — um des Erbschulzen willen, denn mit dem ist nicht zu spaßen, er wird jedesmal ganz fuchswild, wenn die Mühle nur erwähnt wird. Aber Sie, — nun Sie sind ja Fremde, da kann man schon im Stillen einmal ein Bischen Auskunft geben. Die alten Weiber sprechen so allerlei von der Mühle, der Himmel weiß, was wahr daran ist — der Himmel und der Erbschulze. Die Einen sagen, es sei da früher einmal ein Verbrechen geschehen und der Schulze habe es auf seinem Grund und Boden entdeckt, und das ärgere den stolzen, zornmüthigen Bauern nun schwer. Die Anderen meinen, ein Fluch ruhe auf dem Ort, von Alters her; wieder Andere schwatzen, es liege ein Schatz da vergraben, den der Schulze nicht heben könne, und daher rühre seine Wuth. Genug, irgend etwas Besonderes muß es mit dem alten Bau sein. Eines Morgens, vor jetzt langen Jahren, war der Schulze so grimmig und wild, wie nie zuvor, daß kein Mensch mit ihm zu reden wagte. Man wußte nicht, was in der Nacht geschehen war, denn er war schon beim frühen Tagesanbruch auf den Beinen und in dieser Stimmung. Nachts hatte man die Thüren von seiner Wohnung gehen hören und ein halbverschlafener Knecht wollte ihn mit einer Laterne auf dem Hofwege nach der alten Mühle gesehen haben. Am folgenden Morgen war der Schulze so grimm und ließ die Mühle zumauern und den Steg über die Klamm zu ihr hin abbrechen. Dabei ist es geblieben. Die Schulzin aber wurde von selbiger Zeit an krank, und wenn der Alte nicht zu Hause war, saß sie gern außen am Rande der Klamm bei der Mühle, die sie ebenso gern zu haben schien, wie ihr Mann sie mied, und weinte sich die Augen roth; kein Mensch hat erfahren, warum. Darüber ist sie gestorben — die Leute sagen, die Mühle habe ihr den Tod gebracht. Und Das ist Alles."

„So, so! — Und wie verhielten sich die Söhne des Schulzen bei der Sache?" fragte Herr Brunner unbefangen.

Die alte Hanne, wenn sie zugegen gewesen wäre, würde sie sich über diese Frage gewundert haben, da Herr Brunner schon gestern von ihr gehört, daß der Schulze keine Söhne habe, sondern nur eine Tochter. Aber die alte Hanne war nicht zugegen, und Herr Brunner fragte, wie sich die Söhne des Schulzen bei der Sache verhalten hätten.

„Söhne hatte der Erbschulze nicht mehr, nur ein Töchterchen von damals wenigen Jahren," erklärte auch der Krüger. „Mit seinen Söhnen hat er Unglück gehabt. Der älteste, Karl, der zu seinem Erben und zum Landmann bestimmt war, starb durch einen Sturz vom Pferde; der zweite, Hermann, war aus der Art geschlagen."

„Wie das?"

„Er war unter die Studirten gegangen, ein Stadtherr geworden, und wollte vom althergebrachten Stande seiner Voreltern, dem Bauernstande, nichts wissen. Der Erbschulze ist ein Bauersmann durch und durch, soweit es seinen Hof anlangt, sonst aber wollte er immer hoch hinaus und hätte es gern den Vornehmen nachgethan. Deshalb gab er seinen zweiten Sohn, der ihm auf dem Hofe zu viel war, so lange der ältere lebte und nach dem er, weil's nicht sein Erbe war, wenig fragte, in die Stadt und ließ ihn studiren. Sollte ein Doktor und Advokat werden, ans Kreisgericht und womöglich ins Ministerium kommen, damit sich die Familie was darauf zu Gute thun könne, da er dem Hofe zu etwas Anderem doch nicht nütze war. Ehe es aber so weit kam, starb der ältere Sohn, und nun weigerte sich der Hermann, zurückzukommen und Landmann zu werden, wie's seine Pflicht gewesen wäre, um dereinst den Schulzenhof übernehmen zu können. Blieb Stadtherr, zum bitteren Aerger des alten Wulffen und trat gar in auswärtige Staatsdienste, ich weiß nicht von welchem Lande, wo er dann bald gleichfalls gestorben ist. Den Schulzen hat's bitter gewurmt, daß er seinen Willen nicht durchgesetzt hat; man sagt, er hab' es ihm selbst im Tode nicht vergessen, und seit der Zeit wurde er so ergrimmt wie er jetzt ist. Es nagt an seinem Herzen, daß kein Wulffen da ist, an den nach seinem Tode der Hof übergeht, so daß er blos Tochtererbe wird. Als ihn der Herr Pfarrer einmal ermahnen wollte, der Todten doch in Frieden zu gedenken, indem er ihm sagte, daß es ihm ja nichts genutzt haben würde, wenn der Hermann zurückgekommen und Bauer geworden wäre, da derselbe ja doch nach Gottes unerforschlichem Rathschluß jung habe sterben müssen, fuhr er wüthend auf und schrie den Pfarrer an: „Was wissen Sie? Soll ich's Ihnen besser sagen? Wenn der Bube zurückge-

und Korporationen hatten sich aufgestellt, außerdem war eine große Menschenmenge erschienen. Es herrschte herrliches Wetter, Abends fand ein Galadiner und im Theater eine Festvorstellung statt.

Ausland.

Wien, 25. Juni. Die Rede des Kaisers an die Delegationen hat in Oesterreich-Ungarn allgemeine Freude hervorgerufen, im Auslande ist sie verschieden aufgefaßt, bald kriegerisch, bald friedlich. Mit Bezug hierauf schreibt die offiziöse „Presse“: Der Ausdruck der ernsten selbstbewußten Entschlossenheit der Thronrede wurde ab und zu im Auslande als kriegslustige Drohung aufgefaßt, jedoch mit Unrecht; die Thronrede enthalte keine einzige derartige Wendung, sie klinge für jeden, der den Frieden wolle, friedfertig; nur diejenigen, die den Frieden nicht wollen, haben Recht, zwischen den Zeilen der Thronrede herauszulesen, daß Oesterreich-Ungarn bereit sei, für seine Stellung als kontinentale Großmacht und für seine Interessen im Orient mit aller Kraft und Würde einzutreten.

Wien, 25. Juni. Gestern ist hier das rumänische Königspaar mit dem Thronfolger eingetroffen. Am Dienstag Vormittag besuchten die Herrschaften die Kapuziner-Gruft und verweilten dort längere Zeit in stiller Andacht am Sarge des Kronprinzen Rudolf; kurz zuvor hatte der rumänische Gesandte einen Kranz auf den Sarg niedergelegt. Mittags statteten der König, die Königin und der Thronfolger dem Kaiser einen Besuch ab, welchen derselbe um 1 Uhr erwiderte.

Bern, 25. Juni. Der Nationalrath hat das Gesetz betr. die Einsetzung eines ständigen Bundesstaatsanwaltes einstimmig angenommen. Die verschiedensten Redner forderten eine strenge Handhabung der Fremdenpolizei.

Rom, 25. Juni. Nach Andeutungen der italienischen Presse würde die italienische Regierung die Okkupation abessynischen Gebietes demnächst nach Asmara hin ausdehnen und damit auch die nach Südwesten führende große Karawanenstraße dauernd in den Bereich militärischer Beherrschung ziehen. Man arbeitet zunächst eifrig daran, die Straße, welche von Sanbarguma nach Asmara führt, so weit in Stand zu setzen, daß dieselbe einer militärischen Expedition keine Hindernisse mehr bietet.

Madrid, 25. Juni. In Spanien scheint man sich einigermaßen zu beunruhigen über eine Reise, welche der Kaiser von Marokko nach Tangier zu machen beabsichtigt und wobei er von einer nicht unbeträchtlichen kriegerischen Macht sich begleiten lassen wird. Einige Deputirte haben in der Kammersitzung die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf den mangelhaften Zustand der Befestigungen an der marokkanischen Küste und die ungenügende Stärke der in denselben befindlichen spanischen Garnisonen hinlenken zu müssen geglaubt. Der Minister antwortete, er werde alles Nothwendige vorkehren, um die spanischen Plätze gegen einen Handstreich zu sichern.

Paris, 25. Juni. Die Deputirtenkammer nahm am Montag das Budget des Kriegsministeriums an. Der Senat hat das Projekt, betr. die Verbesserung der Kriegshäfen von Cherbourg, Brest und Toulon angenommen.

London, 25. Juni. Im englischen Oberhause erklärte am Montag der Premier Lord Salisbury, die Gerüchte, daß irgend eine fremde Macht die Annexion eines Theils von Kreta, oder der gesammten Insel projektirt habe, seien gänzlich unbegründet. Die jetzigen Zustände seien günstiger und verheißender als vor Kurzem, es sei kein Grund vorhanden, eine Krisis von ernster Art zu befürchten. — Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Fergusson, daß Persien Rußland nicht das ausschließliche Recht, Eisenbahnen zu bauen, zugestanden habe. Die Priorität des Baues einer Linie, deren Richtung nicht stipulirt ist, soll allerdings einer russischen Gesellschaft gegeben sein, vorausgesetzt, daß diese Gesellschaft innerhalb der nächsten fünf Jahre gebildet sei.

London, 25. Juni. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Der russische Admiral besetzte die Deer-Insel außerhalb Futan (Korea). Ein russisches Kriegsschiff erlaubt Niemandem zu landen oder abzufahren ohne des Admirals Erlaubniß. Die russische Marine erhält damit einen trefflichen eisfreien Hafen unweit Nagasaki (Japan) mit Kohlenlagern. Die Okkupation wird mit der Ausführung des Projekts der transsibirischen Eisenbahn in Verbindung gebracht.

Provinzielles.

× **Gollub**, 25. Juni. Der in den letzten Wochen niedergegangene Regen hat auf die meisten Feldfrüchte günstig eingewirkt. Die Kartoffeln haben stark angesetzt, junge Kartoffeln werden bereits zu Markte gebracht und mit 20 Pf. für die Metze verkauft. Mohrrüben, Gurken und sonstiges Gemüse ist reichlich vorhanden. Das Sommergetreide steht fast durchweg gut, wenn auch der Roggen und Weizen in Folge der vorangegangenen Dürre im Halm sehr niedrig geblieben ist, so hat sich doch die Aehre kräftig und vollkörnig ausgebildet. Auch den Zuckerrüben ist der Regen sehr zur Zeit gekommen, diese versprechen eine sehr gute Ernte. Nur der Rübsen ist auf sehr vielen Gütern sowohl in Preußen wie in Russisch-Polen nicht lohnend gewesen; stellenweise hat derselbe untergepflügt werden müssen.

Schwetz, 25. Juni. Das Rittergut Klunkwitz ist für 255 000 Mk. von dem bisherigen Besitzer Pisch an den Rentier Silba aus Konitz verkauft worden.

Schöneck, 25. Juni. Das 3 Kilometer von hier entfernte Gut Neuguth (ungefähr 3000 Morgen groß) ist für 303 000 Mk. von dem bisherigen Besitzer Herrn Schutz an Herrn Lieutenant Modrow verkauft worden.

Dirschau, 25. Juni. Am vergangenen Sonntag waren mehrere Besitzer in Borroschau versammelt, um ein Scheibenschießen vorzunehmen. Ein Kutscher fungirte als Scheibenanzeiger. Durch einen unglückseligen Zufall fiel ein von einem Theilnehmer abgegebener Schuß, bevor der Anweiser die Scheibe verlassen hatte und traf denselben so unglücklich, daß er sofort todt zusammenbrach. Der Erschossene hinterläßt eine Familie in ärmlichen Verhältnissen.

Danzig, 25. Juni. Das bisher vor Zoppot liegende Manövergeschwader hatte gestern einen anstrengenden Tag. Schon von 6 Uhr an lag es unter Dampf. Um 8 Uhr begannen die Uebungen in größerem Stil, welche einschließlich des Landungsmanövers bis gegen 5½ Uhr Nachmittags währten. Nachdem es dann seinen Ankerplatz wieder eingenommen, wurden für jedes Schiff schwimmende Scheiben herbeigebracht und verankert, worauf das Geschwader den Besuch einer größeren Anzahl Offiziere und Mannschaften des 128. Infanterie-Regiments erhielt, welche per Dampfer von Danzig gekommen waren und nach kurzem Aufenthalt in Zoppot die einzelnen Schiffe besichtigten. Gegen Abend wurden schon wieder die Maschinen geheizt und es folgte von 10—12 Uhr Nachts eine großartige Schießübung bei elektrischer Beleuchtung. Fast ununterbrochen spieen größere und kleinere Feuerschlünde ihre Kugeln gegen die schwimmenden Scheiben, über welche vor jedem Schuß die Reflektoren ihre imposanten Lichtstrahlen warfen, während die Schiffe in steter Bewegung waren, ihre Dampfpinassen über das Meer huschten, um die zahlreichen Treffer abzuzählen. Die großartige Kanonade, welche wohl manchen im Geiste in die Nähe einer Seeschlacht versetzt haben mag, hatte einen großen Theil der Einwohnerschaft Zoppots an den Strand gelockt, wo sich ihr ein interessantes Schauspiel darbot. Meilenweit war oft das Meer taghell und so intensiv beleuchtet, daß man auf große Entfernungen deutlich das Einschlagen der Kugeln in die Scheiben sehen, die Bewegungen der Boote genau verfolgen konnte und, sobald sich die Strahlen dem Strande zuwandten, die Landschaft wie von weißem Sonnenstrahl übergossen schien. Heute Morgen 8¼ Uhr traf, mit dem Nacht-Kurierzuge über Konitz kommend, Prinz Heinrich hier ein. Prinz Heinrich begab sich sofort per Dampfpinasse an Bord der von ihm befehligten Korvette „Irene“. Heute um 1½ Uhr Mittags lichtete das Manöver-Geschwader die Anker und trat die Rückfahrt nach Kiel an. (D. Z.)

Konitz, 24. Juni. Das 2300 Morgen große Rittergut Görsdorf im diesseitigen Kreise ist in der Zwangsversteigerung für 260 000 M. an den Rentier Reck aus Wiesbaden verkauft worden.

Marienwerder, 25. Juni. Die Genesung der nach einem Vergnügen in Mewe erkrankten Mannschaften des Musikchors der Königlichen Unteroffizierschule ist jetzt so weit vorgeschritten, daß mit dem heutigen Tage die Entlassung der letzten Patienten aus dem Lazareth zu erwarten steht. Nach den „N. W. M.“ handelte es sich um einen durch den Genuß von verdorbenem Schinken hervorgerufenen heftigen Magen- und Darmkatarrh, von welchem auch mehrere Personen in Mewe befallen worden sind.

Elbing, 25. Juni. In der gestrigen Generalversammlnng der Korporation der Kaufmannschaft wurden die Herren Geh. Kommerzienrath Schichau, Kommerzienrath Peters, Alb. Reimer und R. Stobbe auf drei Jahre zu Aeltesten und in der darauf folgenden Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft die Herren Kommerzienrath Peters als Vorsteher, Geh. Kommerzienrath Schichau als erster Beisitzer und Konsul Mitzlaff als zweiter Beisitzer wiedergewählt.

Elbing, 25. Juni. Seit einiger Zeit sind hier falsche, aus Blei gefertigte Fünfzig-Pfennigstücke aufgetaucht. Dieselben scheinen hier in umfangreichem Maßstabe in den Verkehr gebracht zu sein. So wurden gestern in einer in der Schmiedestraße befindlichen Blumenhandlung sowie in einem Fleischer- und einem Bäckerladen auf dem Alten Markte derartige Falsifikate unter anderem Gelde in der Kasse vorgefunden und beschlagnahmt, dieselben trugen die Jahreszahl 1876.

△ **Löbau**, 25. Juni. Heute wurde hier die alljährlich wiederkehrende, sog. Seminar-Konferenz abgehalten, zu der sich 153 Lehrer eingefunden haben. Nach dem Gebet und nachdem der Vorsitzende Herr Direktor Göbel die Gäste begrüßt hatte, hielt Herr Seminarlehrer Kowolewski mit der ersten Klasse der Seminar-Uebungsschüler eine Lektion über den Fliegenpilz. Hierauf wurden fünf vom Vortragenden aufgestellten Leitsätze besprochen und angenommen. Nach dem gemeinschaftlichen Festmahl blieben die Gäste noch bis 8 Uhr Abends gemüthlich zusammen.

n **Soldau**, 25. Juni. In der vergangenen Woche verunglückte auf Bahnhof Grieslinen der 6jährige Sohn des dortigen Stationsvorstehers. Als sich ein 2 Wagen führendes Fuhrwerk in Bewegung setzte, sprang der Knabe auf die Deichsel des 2. Wagens, um mitzufahren. Plötzlich fiel er unter die Räder, die ihm den einen Oberschenkel vollständig zerquetschten. — Der vom Konsistorium für die hiesige erledigte Pfarrstelle in Aussicht genommene Prediger Herr Abramowski aus Hohenstein Ostpr. hat letzten Sonntag hier seine Gastpredigten gehalten. — Vorgestern revidirte der Regierungs- und Schulrath Herr Schellong aus Königsberg in Begleitung des Kreisschulinspektors Herrn Skrzeczka die Schulen der Umgegend.

Johannisburg (Ostpr.), 25. Juni. Ein Mord ist in unserer Gegend verübt worden. Im Gasthause zu Bubrow hielt sich seit einigen Tagen ein Pferdehändler auf, der Pferde aus Polen aufkaufte. Eines Tages war der Mann verschwunden. Der Gastwirth zeigte die Sache sofort der Polizei an und betheiligte sich beim Suchen Tag und Nacht. Vor einigen Tagen reiste er in der Angelegenheit nach Warschau, um dort angeblich von dem Kompagnon des Verschollenen zu erfahren, welche Geldbeträge derselbe bei sich geführt hatte. In Warschau ging es aber dem Gastwirth schlecht. Einer seiner Mitreisenden hatte ihm nämlich seine Geldkatze gestohlen und da der Dieb ertappt wurde, so mußte die Polizei die Sache untersuchen. Derselben fiel es auf, daß der einfache Gastwirth so viel Geld und so hohe Papierscheine, meißtentheils 500 und 1000 Rubelscheine, bei sich führte. Sie behielt Mann und Geld dort und fragte in der Heimath des Gastwirthes über seine Vermögenslage nach. Dies lenkte den Mordverdacht auf den Mann. Er wurde einem Verhör unterworfen, und hierbei gestand er, daß er den Händler ermordet und im Keller vergraben hatte. In Warschau wollte er in Wirklichkeit die großen Papierscheine in Kleingeld umwechseln. Der Leichnam des Pferdehändlers ist im Keller auch gefunden worden. (Ges.)

Königsberg, 25. Juni. In vergangener Woche feierten die hiesigen Maurermeister ihr 325jähriges Innungsfest. Gleichzeitig begingen zwei hiesige Maurermeister die Feier ihres 50jährigen Maurerjubiläums. Aus Anlaß dieser seltenen Feste hatten die Maurergesellen einen großen Aufzug mit Fahnen, Gewerksabzeichen und Musikbegleitung veranstaltet. — Durch eine Feuersbrunst ist der Frohmann'sche Hanf- und Flachsspeicher gestern theilweise zerstört worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ca. 150,000 bis 200,000 Mark.

Insterburg, 25. Juni. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren, welcher für die Hebung des Obstbaues unserer Provinz unabläßig und eifrig bemüht ist, beabsichtigt im Herbst dieses Jahres hier den ersten Versuch mit der Abhaltung eines Obstmarktes zu machen, außerdem Ende September d. Js. in Tilsit eine allgemeine ostpreußische Obstausstelluug zu veranstalten. Der Vorstand ist wegen Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten des letzteren Unternehmens aus Provinzialfonds bei dem Landeshauptmann vorstellig geworden und es hat letzterer, nach Angabe der „K. H. Z.“ bei dem Provinzialausschuß die Gewährung einer Subvention von 300 Mk. befürwortet.

Tilsit, 25. Juni. Der Wahl des Gymnasialdirektors Dr. Franz Friedersdorff hierselbst zum Direktor des städtischen Gymnasiums zu Halle a. S. ist die allerhöchste Bestätigung ertheilt worden.

Inowrazlaw. 25. Juni. Unser Soolbad, so schreibt man der „D. Z.“ von hier, ist auch in diesem Jahre von vielen Fremden besucht, namentlich aus Ost- und Westpreußen, da es das nächste und zugleich das stärkste aller bekannten Soolbäder im Osten des Deutschen Reiches ist. Es werden, wie man versichert, Erfolge in allen Fällen chronisch-entzündlicher, mit Ausschwitzung verbundener Prozesse und organisirter Ablagerungen, wie solche in der Skrophulose, Rheuma, Gicht, Krankheiten der Haut, Drüsen, Knochen, Gelenke 2c. sich zeigen, hier erzielt. Die Bade- und Kurhaus-Parkanlagen, eine Zierde der Gegend, entwickeln sich auf dem fruchtbaren Boden auf eine überraschende Weise und sind ausgezeichnet durch eine reine und erfrischende Luft. Der Aufenthalt ist hier angenehm und im Verhältniß zu größeren Badeorten sehr billig.

Posen, 25. Juni. Der Handelskammer-Sekretär Ehlers wird, wie die „Pos. Ztg.“ hört, mit Ablauf des nächsten Quartals seine Stellung bei der hiesigen Handelskammer aufgeben und in die Redaktion der Breslauer Morgenzeitung eintreten.

---

kommen wäre, würde er nicht gestorben sein; er lebte heute noch und der Schulzenhof hätte einen Erben! Er starb daran, daß er mir den Sohn gestohlen und dem Hof den Namen. Fluch ihm dafür!“

„Er hat sich seitdem nie wieder auf ein Gerede mit dem Pfarrer eingelassen.“

Das Ehepaar Brunner hatte seineu Imbiß beendet und wechselte jetzt wieder einige Worte in der unbegreiflichen fremden Sprache. Dann sagte Herr Brunner zu dem Wirth:

„Ich werde mit meiner Frau einen kleinen Spaziergang machen, es wird gut thun. Wie ist denn der Weg nach dem Eingang der Schlucht, welche Sie die Klamm nennen?“

„Es scheint dort so hübsch romantisch zu sein; meine Frau liebt Das.“

Der Wirth bezeichnete ihm die Richtung und die Beiden gingen.

Niemand hatte beachtet, daß Dolling, gemächlich seine Zigarre paffend, auf einer der breiten Holzbänke des Hausflures Platz genommen und dem bei offener Thür des Gastzimmers geführten Gespräch aufmerksam zugehört hatte. Jetzt trat er, als die Brunner gegangen, auf den Krüger zu und sagte:

„Matthies, mir fällt da soeben ein, daß ich mir vorgenommen, um der Bequemlichkeit willen und um das viele Hin- und Herreiten zu sparen, bisweilen hier über Nacht zu bleiben. Macht mir ein Zimmer oder meinetwegen eine Kammer zurecht, die Ihr für mich bereit haltet, mit irgend einem alten Lehnstuhl zum Schlafen darin, Das genügt.“

Dann schritt er hinweg, den über die plötzliche Frequenz seines Gasthauses hocherstaunten Krüger allein lassend. Er schlenderte langsam in der Richtung fort, die auch die Brunners eingeschlagen.

„Ich will nicht Dolling heißen, wenn sich's nicht empfiehlt, den Leuten auf den Dienst zu passen“, flüsterte er vor sich hin. „Sie haben etwas im Auge, das mit jener Geschichte in Verbindung steht, und spüren nach. Um den Narren den Wulffen sollte es mich nicht interessiren — er schiert mich nicht. Aber die Wackers! Es muß da seinen besonderen Haken haben, wie der Krüger sagt, und fänd' ich auch nur ein Häkchen, mir die Anna zu fassen — vielleicht durch List oder Intrigue der Beiden . . . . Blitz noch einmal, es würde der Mühe lohnen! Dieses Mädchen — ach, sie zu der Meinen zu machen, gilt mir Alles gleich!“

VI.

Maries guter Stern hatte sie bestimmt, über ihr Glück zu schweigen, und somit wenigstens nicht selber dem bereits geschwätzigen Gerücht neue Nahrung zu geben, dessen Widerlegung der Aermsten eine so bittere, schmachvolle Enttäuschung werden mußte.

Frank Werner, durch Amtsgeschäfte an andere Plätze des sehr ausgedehnten Oberförster-Bezirks gefesselt, war mehrere Tage nicht in Bartenstein gewesen; die Angelegenheit, die ihn so nahe betraf, ohne daß er sich das Geringste von ihr träumen ließ, — das Koboldwerk jenes tückisch neckischen, an eine falsche Adresse gelangten Kusses, der so arge Verwirrungen hervorrufen sollte, hatte daher geruht. Zu wem hätte die arglose und ahnungslose Marie auch von Dem, was so lebhaft ihr Herz bewegte, vertrauensvoll plaudern sollen? An Bildung und Erziehung, Dank dem ehrgeizigen Hochstreben ihres Vaters, weit über den einfachen Landmädchen ihrer Umgebung stehend, hatte sie keine Freundin, keine Vertraute unter diesen. Der kalte, stolze Sinn ihres Vaters hatte sie zwar über ihre Umgebung erhoben, aber einsam hingestellt. Sie besaß nur Eine Freundin, der sie ihr süßes Geheimniß anzuvertrauen vermocht, aber diese durfte mit Wissen ihres Vaters für sie nicht vorhanden sein — Anna Wacker.

Vergeblich hatte sich Marie in diesen Tagen nach der Freundin gesehnt, sie konnte keinen günstigen Moment erhaschen, sich nach dem lieben, kleinen Pastorhäuschen fortzustehlen. Theils schien es, daß der Schulze, wenn auch mürrisch, so doch in Anbetracht der größeren Wichtigkeit, welche Marie zur Zeit in seinen Augen gewonnen, der Tochter eine eingehendere, beobachtendere Aufmerksamkeit zuwandte, als sonst; theils fühlte Marie in ihrer freudigen, dankbaren Stimmung Angst und Gewissensbisse, dem Vater, der gerade jetzt so gut gegen sie sei, die Hand zu ihrem Glück gereicht, einen Grund zum Zorn zu geben, der ihn im Falle einer Entdeckung in diesem Augenblicke mehr als je erbittern mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 26. Juni.

— [Militärisches.] Walter, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Kompagnie-Chef im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, unter Fortfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regiments zur Disposition gestellt. — Müller, außeretatsmäßiger Festungsinspektions-Sekretär der 9. Festungsinspektion, zum etatsmäßigen Festungsinspektions-Sekretär, Benno, Fortifikations-Bureau-Assistent in Thorn, zum Fortifikations-Sekretär ernannt.

— [Anstellung.] Herr Dr. phil. Teichert ist als Vikar an der hiesigen St. Johanniskirche angestellt und hat sein neues Amt heute angetreten.

— [Der ostpreuß. Torfstreu-Fabrik-Aktien-Gesellschaft in Heydekrug] ist auf der Ausstellung der Deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Magdeburg der erste Preis und ein Ehrengeschenk verliehen worden.

— [Kühlung von Eisenbahnwagen.] Durch Erlaß an die königl. Eisenbahndirektionen und Betriebsämter hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die genaueste Beachtung der zur Abkühlung der Personenwagen und Perrons während der heißen Jahreszeit gegebenen Vorschriften in Erinnerung gebracht.

— [Die „Ziele des deutschen Unterrichts in mittleren und höheren Mädchenschulen"] hat der Kultusminister in einem neueren Erlaß einer besonderen Erörterung unterzogen. Er warnt darin vor Ueberschreitung der Grenzen, die auf dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte und der Aufsatzübungen gezogen sind. Der Unterricht dürfe sich nicht auf Gebiete ausdehnen, in die es den Schülerinnen unmöglich sei, erfolgreich einzudringen, da ihnen im allgemeinen die nöthige Vorbildung und die Reife des Urtheils mangele. Der Unterricht in der Literaturgeschichte müsse sich an die Lektüre anschließen, die sich bei 13- bis 14jährigen Mädchen auf epische Stoffe aus der neueren Zeit, namentlich auf Balladen von Schiller, Uhland und anderen zu beschränken habe. Die Aufsatzübungen müßten sich in den mittleren und oberen Klassen der höheren Mädchenschulen außer an die Lektüre und an den Unterricht in anderen Fächern auch an Stoffe aus dem häuslichen Leben anschließen. Es müsse stets im Auge behalten werden, daß diese Uebungen den Zweck haben, die Schülerinnen zu richtiger und gewandter Darstellung bekannter Stoffe in Form von gewöhnlichen oder Geschäftsaufsätzen und Briefen anzuleiten. Bei Revisionen sollen die Schulräthe ganz besonders hierauf ihr Augenmerk richten.

— [Die Feuerversicherungs-Prämien] für Mobiliar sind so geringe, daß es jedem Geschäftsmann möglich ist, dieselben zu erschwingen; dennoch kommen Fälle vor, in denen die Versicherung unterbleibt, wenn dann ein Feuerschaden eintritt, scheut man sich nicht, die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen; wer die Versicherung aus Nachlässigkeit oder Leichtsinn versäumt, muß die Folgen davon tragen; dieser Ausspruch mag hart klingen, er erscheint uns aber durchaus gerechtfertigt.

— [Ueber den Königl. Domchor aus Berlin,] der hier am 6. Juli, Abends 6 Uhr, in der altst. evang. Kirche ein Konzert veranstaltet schreibt man uns aus Osnabrück, wo die Sänger vor einiger Zeit aufgetreten sind, Folgendes: „Das geistliche Konzert in der St. Catharinenkirche, gegeben von der Konzert-Vereinigung des Königlichen Domchors zu Berlin, hatte ein gewähltes Publikum angezogen, welches in andächtiger Stille den Tönen lauschte, die bald in gewaltigen Akkorden, bald in sanften Harmonien, bis zum zartesten Pianissimo ersterbend, wie Musik der Sphären von der Orgelprieche herabtönten. Die Gesangstechnik der Sänger war so vollkommen, die Klangfarbe der Stimmlagen, sowohl in den Tenören als in den prächtigen Bässen eine solch' wunderbar schöne, Textbehandlung und Ergreifen des Grundtones so meisterhaft, daß sie eine wahrhaft überraschende, erhebende und hinreißende Gesammtwirkung erzeugten. Zu mehreren Stücken erklang eine gewandte Orgelbegleitung, welche die musikalische Wirkung noch erhöhte. Der genußreiche Abend wird den Zuhörern lange in Erinnerung bleiben."

— [Der Thorner Radfahrer-Verein] begeht Sonntag, den 30. d. Mts., sein Sommervergnügen, mit welchem der Gautag des Verbandes Nr. 25 verbunden wird. Dem genannten Gaue gehören die Vereine Bromberg, Culmsee, Gnesen, Inowrazlaw, Kulm, Posen, Rawitsch und Thorn an, die sämmtlich auf dem Gautage vertreten sein werden. Außerdem sind noch Einladungen an andere dem Gau nicht angehörende Vereine der Provinz ergangen, von denen viele ihre Theilnahme zugesagt haben. Der hiesige Verein trifft schon jetzt Vorkehrungen, um den auswärtigen Radfahrern den Aufenthalt in unserer altehrwürdigen Stadt so angenehm wie möglich zu machen. Nachstehend theilen wir das Festprogramm mit: V.-M. 10 Uhr: Begrüßung der Gäste im Schützenhausgarten; Frühschoppen. V.-M. 10 bis 11 Uhr: Besichtigung der Stadt. V.-M. 11—12 Uhr: Gauverbandssitzung im Schützenhause. N.-M. 1/2 2 Uhr: Mittagstafel, verbunden mit Konzert des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61. N.-M. 3 Uhr: Gemeinsame Fahrt um die Stadt. N.-M. 4 Uhr: Versammlung im Wiener Cafee, dortselbst Tanz und großes Brillant-Feuerwerk. Frei-Quartiere sind für die auswärtigen Sports-Kollegen im Bundes-Hotel „Hempler" zu beziehen. An der Mittagstafel nehmen nur Herren und zwar die Fahrer und eingeladene Gäste theil. Bestellungen für die Tafel nimmt Herr Walter Güte, Vorsitzender des hiesigen Radfahrer-Vereins entgegen. Herr G. ist auch bereit, jede weitere Auskunft bezüglich des Festes zu geben.

— [Schulausflüge.] Die Töchterschule des Fräulein Ehrlich und die untern Klassen der städtischen höheren Töchterschule haben heute Nachmittag Ausflüge unternommen. Das Wetter ist den Kleinen günstig.

—[Ein Wohlthätigkeitskonzert] findet am Mittwoch, den 10. Juli, im Viktoria-Garten statt, auf das wir schon jetzt hinweisen wollen. Wir kommen auf das Konzert noch zurück.

— [In der gestrigen Strafkammersitzung] wurden ausschließlich Berufungssachen verhandelt. Die Knechte Theophil Rozanski und Andreas Rzitelewski aus Renczkau waren von der Anklage des Hausfriedensbruchs in erster Instanz freigesprochen. Auf Berufung der Anklagebehörde wurde gegen Rozanski auf 14 Tage und gegen Rzitelewski auf 1 Woche Gefängniß erkannt. — Der Gastwirth Dmitrius Koszikowski aus Osieszck war wegen Hehlerei in 2 Fällen mit 4 bezw. 1 Woche Gefängniß bestraft. Die Strafkammer erkannte in beiden Fällen auf Freisprechung. — Der Sattlermeister Max Olszewski aus Leibitsch war wegen Verletzung des Einfuhrverbots mit 1 Woche Gefängniß bestraft. Seine Berufung wurde verworfen. — Wegen schwerer und leichter Körperverletzung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch war der Handelsmann Moses Cohn aus Graudenz vom Schöffengericht zu Briesen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wurde auf 10 Tage Gefängniß ermäßigt.

— [Das Straßenpflaster] in unserer Stadt ist in Folge des starken am vergangenen Sonnabend niedergegangenen Regens vielfach beschädigt, namentlich ist dies in der Baderstraße bei der Artillerie-Kaserne der Fall, wo das Pflaster erst vor kurzer Zeit neu gelegt worden ist. Schleunige Instandsetzung dürfte nothwendig sein.

— [Gefunden] eine Korallenbroche auf Fischerei-Vorstadt, ein Portemonnaie mit 26 Pf. Inhalt auf dem Wege von der Stadt nach dem Stadtbahnhofe. Zugelaufen ist eine weißgelbe Dogge bei Schneidermeister Kudrik-Kulmer Vorstadt Nr. 68. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der der Zuckerfabrik Duliniewo in Polen gehörende Dampfer „Tryton".

Kleine Chronik.

* Deutschlands Einigungskriege 1864—1871. Von Wilh. Müller, Professor in Tübingen. Vollständig in 10 Lieferungen zu je 50 Pfennigen. Verlag von R. Voigtländer in Leipzig. In der vorliegenden 3.—5. Lieferung wird die Darstellung des Dänischen Krieges beendet und die nach dem Friedensschluß neu beginnende Verstimmung zwischen Preußen und Oesterreich sehr klar und anschaulich dargelegt. Dann tritt Verfasser in die Schilderung des Krieges von 1866 und steht mit Schluß der 5. Lieferung vor der Schlacht bei Königgrätz. Aus der Behandlung des bisher erschienenen geht hervor, wie sehr Professor Wilh. Müller der richtige Mann ist, diese Geschichte der deutschen „Einigungskriege" zu schreiben, ein Buch, auf dessen Erscheinen merkwürdigerweise 18 Jahre gewartet werden mußte.

* Der Herzog v. Cambridge hatte sich bei der Feuerwehrschau im St. James-Parke bei London an dem Reporter Simms vergriffen, dieser hatte Berufung gegen die Weigerung des Polizeirichters Bridge, seine Klage anzuhören, eingelegt und beantragt, den Herzog polizeilich vorzuladen. Bei der am Freitag stattgehabten Verhandlung im Obergerichte erklärte nun, dem „Berl. Tagebl." zufolge, der Lord Oberrichter Coleridge, das Vorgehen des Polizeirichters sei unverständlich; ein Gedränge in den Straßen geben keinem Unterthanen Ihrer Majestät das Recht, sich an einem anderen Unterthanen zu vergreifen. Das Volk müsse die Gewißheit haben, daß für den Höchsten wie für den Niedrigsten gleiches Gesetz gelte, und gegen den Herzog von Crambridge müsse die polizeiliche Vorladung erlassen werden, damit er sich verantworte.

* In Berlin hat am Montag der sogenannte Zahlmeisterprozeß begonnen. Angeklagt sind die früheren Armee-Lieferanten Hagemann und Wollank, denen zur Last gelegt wird, Zahlmeister durch Gelddarlehne, Geschenke, Bewirthungen u. s. w. zu bewegen versucht zu haben, ihnen Lieferungen für die Truppen zuzuwenden. Die Angeklagten gestehen theilweise ihre Schuld ein.

* Ueber den bedauerlichen Unglücksfall, der sich Sonntag Abend in der Galavorstellung im Opernhause zugetragen hat, meldet die Generalintendantur: In der Festvorstellung am 23. Juni ereignete sich während der Darstellung des zweiten Aktes der Oper „Rienzi" ein Unfall, der, soweit zu ermitteln, dadurch herbeigeführt wurde, daß die Solotänzerin Fräulein Sonntag auf bisher unaufgeklärte Weise mit der mit Lametta umwickelten Guirlande ihres Kostüms trotz der vorhandenen Schutzvorrichtungen zwischen die elektrischen Schalttheile eines Versatzbeleuchtungskörpers gerieth. Die hierdurch nothwendig hervorgebrachte elektrische Verbindung hatte eine momentane Funkenbildung zur Folge, welche leider genügte, das leichte Tanzkostüm in Brand zu setzen. Die betreffenden Apparate, welche vor und nach dem Unfall regelrecht funktionirten, haben seit der Einführung der elektrischen Beleuchtung im Opernhause zu keinerlei Bedenken Veranlassung gegeben. Die Verletzungen der Tänzerin sind glücklicherweise, obwohl schmerzhaft, doch nicht bedenklicher Art. Von einer Panik im Hause war nicht die Rede. Den auf der Bühne während des Unfalls befindlichen Künstlern, durch deren Besonnenheit die Vorstellung keine Unterbrechung erfuhr, wurde die Anerkennung des Generalintendanten ausgesprochen.

Handels-Nachrichten.

Kündigung von preußischen Eisenbahnprioritäten. Folgende 4proz. Prioritäten, welche nicht in $3\frac{1}{2}$proz. Konsols umgetauscht sind, werden zur Rückzahlung gekündigt: Rechte Oder-Ufer von 1877, Breslau-Schweidnitz-Freiburger Lit. H., K., Emission 1876, Oberschlesische Lit. G, Emission 1874 u. 1883, zum 2. Januar 1890, und Oberschlesische Lit. D., Lit. F. 1. Emission 1873 und 1880 per 1. Oktober 1889.

Petersburg, 25. Juni. Nach einem heute veröffentlichten Gesetz wird der Einfuhrzoll auf Papiermasse von 20 auf 35 Kopeken erhöht.

Submissions-Termine.

Magistrat Briesen. Vergebung der Trottoirlegung um den Marktplatz zu Briesen, in einer Länge von 281 Mtr. und Breite von 1,25 Mtr., verbunden mit der Höherlegung des Bürgersteiges und der dadurch veranlaßten Umlegung von 260 Quadratmeter Marktpflaster, einschließlich aller Lieferungen 2c. auf 5017 Mark veranschlagt. Angebote bis 5. Juli cr., Vorm. 12 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 26. Juni sind eingegangen: Ernst Streckert von Fränkel-Sykosin, an Verkauf Brahemünde 4 Traften 58 Birken-Rundholz, 1344 Kiefern-Rundholz, 943 Tannen-Rundholz; Ferdinand Pokrandt von Valentin-Warschau, an Valentin u. Komp.-Bromberg 1 Traft 315 Kiefern-Balken, 2227 Eichen-Schwellen; Jos. Kriening von Tuchhändler-Szibinna, an Berl. Holz-Komtoir-Danzig 6 Traften 1175 Eichen-Plançons, 2172 Kiefern-Schwellen, 12 575 Eichen-Schwellen und 16 083 Eichen-Tramway, 2489 Kiefern-Mauerlatten, 1237 Kiefern-Sleeper, 480 Eichen-Stabholz; Wilhelm Smalofski von Tuchhändler-Szibinna, an Ordre Schulitz 3 Traften 1561 Kiefern-Balken, 2371 Kiefern-Schwellen, 10 748 Eichen-Schwellen; Leiser Spalter von Franke Söhne-Pigany, an Franke-Liepe 3 Traften 1428 Kiefern-Rundholz und 347 Elsen, 59 Kiefern-Mauerlatten; Sloma Cohn von Valentin u. Komp.-Kossawki, an Ordre Schulitz 3 Traften 1432 Kiefern-Rundholz und 927 Elsen, 612 Kiefern-Balken, 375 Kiefern-Schellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Juni.

Fonds: lustlos.		26. Juni	25. Juni
Russische Banknoten		208,50	209,20
Warschau 8 Tage		208,25	208,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		104,20	104,10
Pr. 4% Consols		106,70	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		62,40	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe		57,40	56,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,90	101,80
Oesterr. Banknoten		171,85	172,10
Diskonto-Comm.-Antheile		228,50	228,75
Weizen: gelb	Juni-Juli	190,00	185 20
	September-Oktober	188,20	184,00
	Loco in New-York	$86\frac{3}{4}$	86 c
Roggen:	loco	149,00	147,00
	Juni-Juli	151,00	148,50
	Juli-August	152,00	149,50
	September-Oktober	156,00	153,50
Rüböl:	Juni	58,00	56,20
	September-Oktober	57,50	56,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,60	55,20
	do. mit 70 M. do.	35,60	35,20
	Juni-Juli 70er	34,20	34,00
	Sep.-Okt. 70er	34,70	34,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.)

Ruhig.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,00 Gd.	—,	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,	
Juni	56,50 „	—,— „	—,	
„	36,50 „	—,— „	—,	

Danziger Börse.

Notirungen am 25. Juni.

Weizen. Bezahlt inländischer weiß 126 Pfd. 177 M., Sommer 125 Pfd. 160 M., polnischer Transit hell 125 Pfd. 130 M., bezogen 130 Pfd. 136 M., hochbunt 127 Pfd. 133 M., russischer Transit rothbunt 128 Pfd. 127 M., bunt 121 Pfd. 122 M., roth 122 Pfd. 121 M., streng roth 127 Pfd. 133 M.

Roggen inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt russischer Transit 124 Pfd. 84 M.

Gerste russ. 109 Pfd. 94 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- $3{,}67\frac{1}{2}$—3,80 M. bez, Roggen- 3,80—4,30 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
25.	2 hp.	759.0	+21.5	NE	1	5	
	9 hp.	758.6	+17.1	E		3	
26	7 ha.	760.1	+16 1	NW	2	0	

Wasserstand am 26. Juni, Nachm. 1 Uhr: 0,20 Meter über dem Nullpunkt.

Auf Grund des § 22 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, sowie der Bekanntmachung des Reichs-Versicherungs-Amtes vom 12. December 1887 und des Ministerial-Erlasses vom 16. December 1887 (Amtsblatt für 1888 Nr. 1 bezw. Nr. 4) wird hierdurch folgende

Bekanntmachung

erlassen:

Alle Privatpersonen (auch Korporationen), welche **Bauarbeiten jede Art** als da sind Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnenarbeiten, Tüncher-, Verputzer (Weißbinder-), Gypser-, Stukkateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirerarbeiten bei Bauten; Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern; Schreiner- (Tischler), Einsetzer-, Schlosser- und Anschläge-Arbeiten bei Bauten; Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Stromdeich-, Meliorations-, Entwässerungs-, Bewässerungs-, Drainirungs- und andere Erd-Bauarbeiten; Ofensetzen, Tapezieren (Tapetenankleben), Stubenbohnen, Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterrouleaux (Marquisen, Jalousien) 2c., als Unternehmer d. h. **für eigene Rechnung** **aber nicht gewerbsmäßig** ausführen, **sind verpflichtet,** falls die Ausführung jener Arbeiten, einzeln genommen. **mehr als sechs einzelne Arbeitstage** erfordert, dem unterzeichneten Magistrate längstens **binnen 3 Tagen nach Ablauf eines jeden Monats** eine Nachweisung nach Maßgabe des unten abgedruckten Formulars einzureichen. — **Zur Einreichung der Nachweisung** ist der Unternehmer der Bauarbeit oder sein gesetzlicher Vertreter **verpflichtet.**

Als Unternehmer im Sinne dieser Bekanntmachung gilt derjenige, für dessen Rechnung die Bauarbeiten ausgeführt werden.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die rechtzeitige Einreichung der Nachweisungen durch **Ordnungsstrafen bis zu 100 Mark** seitens der unterzeichneten Gemeindebehörde erzwungen werden kann.

Thorn, den 28. Mai 1889.

Der Magistrat.

Formular für die Nachweisung.

Staat . . . .
Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde . . . .
Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde . . . .
Gemeinde- (Stadt-) (Guts-) Bezirk . . . .

Nachweisung

der im Monat . . . . 18 . ausgeführten Regie-Bauarbeiten, zu deren Ausführung mehr als sechs Arbeitstage thatsächlich verwendet worden sind. (§ 22 des Bauunfallversicherungsgesetzes)

a. Vor- und Zuname, Stand und Wohnung des Unternehmers } . . . .
b. Art der Bauart (Baustelle) . . . .
c. Gegenstand der Bauarbeit [1]) . . . .
d. Art des Betriebes [2]) . . . .
e. Ist die Arbeit schon im vorvergangenen Monat begonnen worden? (Ja oder nein.) . . . . .
f. Ist für den vorvergangenen Monat schon eine Nachweisung vorgelegt worden? (Ja oder Nein.) [4]) . . .
g. Ist die Bauarbeit beendigt? (Ja oder Nein?) . . . . .
h. Wenn die Bauarbeit noch nicht beendigt ist, wird sie im laufenden Monat fortgesetzt werden? (Ja oder Nein.) . . . . . .

[1]) z. B. Neubau eines Schuppens durch Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeit. Bei mehreren Arbeitszweigen ist der Hauptarbeitszweig zu unterstreichen.
[2]) z. B. Handbetrieb, Betrieb mit Motoren 2c.
[4]) Die Frage f. ist nur dann zu beantworten, wenn die Frage e. bejaht worden ist.

Fortlaufende Nummer.	Name jeder bei der Bauarbeit beschäftigten Person *)	Geschlecht männlich (m.) oder weiblich (w.)	Art der Beschäftigung jeder Person (z. B. Maurerarbeit, Dachdecken, Brunnengraben 2c.	Zahl der Arbeitstage (Arbeitsschichten, Tagewerke), welche jede Person geleistet hat. **)	Lohn und Gehalt, welchen jede Person in Geld- und Naturalbezügen täglich erhalten hat.		Gesammtlohn, welcher von jeder Person verdient worden ist.		Etwaige Bemerkungen.	Vom Unternehmer nicht auszufüllen! Wird von der Versicherungsanstalt ausgefüllt. Zur Berechnung zu ziehender Gesammtlohn (§ 25 Absatz 2 des B. U. V. G.)		Laut Prämientarif ist zu erheben für jede angefangene halbe Mark.		Zu entrichtende Prämie	
					M	Pf	M	Pf		M	Pf	M	Pf	M	Pf
1.	2.	3.	4.	5.	6.		7.		8.	9.		10.		11.	
	I. Im vergangenen Monat														
1	**Schulze**	m.	Maurerarbeit	8	4	—	32	—							
2.	**Müller**	m.	Zimmerarbeit	$6^1/_4$	3	60	22	50							
	II. Im vorvergangenen Monat ***)														

*) Die Personen, welche mit derselben Art von Bauarbeit beschäftigt waren, sind thunlichst unmittelbar nach einander vorzutragen, z. B. zuerst alle, welche mit Maurerarbeit beschäftigt waren, dann diejenigen, welche Zimmerarbeiten ausgeführt haben 2c.
**) Auch halbe und Viertel-Arbeitstage sind anzugeben.
***) Hier ist nur dann etwas einzutragen, wenn die Arbeit schon im vergangenen Monat begonnen, aber für denselben eine Nachweisung nicht vorgelegt worden ist.

(Datum.) (Unterschrift des zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten.)

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß Personen, welche die auf dem linken Weichselufer gelegenen Badeanstalten besuchen, nur dann einen Anspruch auf freie Rückbeförderung mit dem Fährdampfer haben, wenn sie unmittelbar nach der Hinfahrt das Bad nehmen und die Rückfahrt unmittelbar von der Badeanstalt aus antreten. Denn die Fahrpreisermäßigung besteht vertragsmäßig nur für diejenigen, welche mit der Ueberfahrt keine anderen Zwecke als das Baden verbinden. In letzterer Zeit ist es häufiger vorgekommen, daß Ueberfahrende, welche der angegebenen Bedingung nicht genügt oder den Dampfer überhaupt nicht zur Hinfahrt benutzt hatten, sich durch Verschweigen oder Bestreiten dieser Thatsachen freie Rückbeförderung mit dem Dampfer zu sichern versucht haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß dies Vergehen sich als Betrug darstellt. Der Fährpächter beabsichtigt, derartige einzelne nachweisbare Fälle in Zukunft behufs strafrechtlicher Verfolgung zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 24. Juni 1889.

Der Magistrat.

Auction.

Die noch zur **Konkursmasse** des Restaurateur **Wunsch** gehörigen Sachen:

Tische, Stühle, 1 Büffet, Sophas, Betten, Wäsche, Gläser, Porzellan, Küchengeräthe u. s. w.

sollen

am Dienstag, den 2. Juli, von Morgens 10 Uhr ab

Bachestraße Nr. 49 meistbietend verkauft werden.

M. Schirmer, Verwalter.

Das Grundstück Bäckerstraße Nr. 226 ist freihändig von sofort oder später zu verkaufen.

Mein in **Thorn, Jacobs-Vorstadt Nr. 22** belegenes

Grundstück

in welchem sich eine **Gastwirthschaft** befindet, bin ich Willens **zu verkaufen.**

Herrmann Kawczynski.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

1) Am Freitag, d. 28. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich bei dem Schmiedemeister **Peter Kaminski** in **Brzoza** b. Bahnhof Thorn

2 Vogelbauer mit 6 Kanarienvögeln (sämmtlich Hähne);

2) Am selben Tage Nachmittags 3 Uhr bei dem Besitzer **Waschkowski** in **Wilka-Krug** bei **Brzoza**

1 mahagoni Sopha mit rothem Bezug und eine Kommode

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 26. Juni 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

eine braune neunjährige Stute

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 26. Juni 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Mein Grundstück,

Kl. Mocker 416, an der Chaussee gelegen, bin ich willens **umzugshalber** vom 1. Okt. d. Js **zu verpachten od. zu verkaufen. Carl Wakarecy,** Fleischermstr.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: **Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichem Courszettel,** unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Folgende Romane und Novellen gelangen in nächster Zeit zum Abdruck:

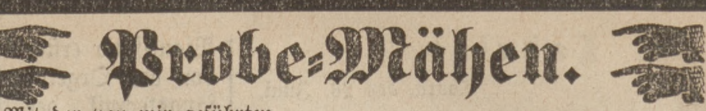
„Die Enkel" von **M. Elton.** — **„Justina"** von **M. E. Braddon.** — **„Willenlos"** von **Haidheim.** — **„Die Kartenschlägerin"** von **L. von Sacher-Masoch.** — **„Meine Selecta"** von **A. Schöbel.** — **„Irrlicht"** von **Clara Steinitz.** — **„Durch Klippen"** von **A. Schmidt.**

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung" **schon von jetzt ab** unter Kreuzband **unentgeltlich.**

Probe-Nummern senden wir auf Verlangen gratis und franco

Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal entgegen

Berlin W., Expedition der „Volks-Zeitung", Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.



Probe-Mähen.

Mit der von mir geführten

Massey Toronto Getreide-Mähmaschine, mit Bindfaden-Garbenbinder,

werde ich am

29. d. Mts., von 10 Uhr ab

meinen Roggen **mähen lassen** und lade hiermit Interessenten ganz ergebenst ein.

E. Drewitz.

Patent-Rollschutzwände,

höchst practisch für Zimmer, Balcons, Veranden, Gärten etc. offerirt zu Fabrikpreisen

W. BERG, Möbel-Magazin, Brückenstr. Nr. 12.

Vom 1. Juli d. Js. ab verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause

55 Baderstraße 55.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Münchener Löwenbräu.

Generalvertretung: Georg Voss.

Ausschank Baderstraße 59/60.

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik **unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten** zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Productenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht 2c. finden sich für den Geschäftsmann.

Die **„Freisinnige Zeitung"** erscheint täglich außer Montags und ist durch ihr **eigenes Postbureau** trotz Schlusses der Redaktion erst in den Abendstunden in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe **noch mit den Abendzügen zu versenden** und dadurch **außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen zwölf Stunden vorauszueilen.**

Abonnementspreis bei der Post pro Quartal **3 Mark 60 Pfg.** (Postliste für 1889 Nr. 2149.)

Probenummern gratis und franko.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Juni erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung", sowie den Anfang des im Romanfeuilleton gegenwärtig zur Veröffentlichung gelangenden Romans des bekannten Schriftstellers Adolf Streckfuß „In den Bergen" unentgeltlich.

Die von mir gepachtete, in schöner Lage am Ufer der Weichsel nahe der Brücke befindliche städtische **Schankhaus-Restauration Nr. 3** habe ich auf's Beste eingerichtet und empfehle deren Besuch dem geehrten Publikum. Für beste Speisen und Getränke trage ich Sorge. **F. Czarniecki.**



Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller. (Staatsinstitut.)

Flaschenweine mit Schutzmarke. Prämiirt auf neun Ausstellungen.

Wer unzweifelhaft echte Ungar-Weine

	p. Fl. incl.
Herb. Ob.-Ungarwein von Mk.	1,20
Ungar. Rothwein „ „	1,30
Tokayer-Ausbrüche „ „	3,80

trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Haupt-Verkaufsstelle

Theodor Liszewski, Thorn.

Preislisten gratis und franco.

Wollene und seidene **Schlafdecken** empfiehlt **Carl Mallon, Altstädter Markt 302.**

Zwei guterhaltene **Strohpressen** (Göpelbetrieb), welche gegenwärtig in **Thorn** stehen, sowie ca. 350 Ctr. gegl. **Draht,** 2,65 m./m., verkauft preiswerth **Otto Werner,** Halle a. S., Forsterstraße 45.

Gut gebrannte **Ziegel I. Klasse** hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

Gasthäuser u. Grundstücke zum Kauf und Verkauf weist nach **Carl Radischewski,** Kl.-Mocker, Kr. Thorn.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, den 29. Juni cr. im Schützengarten

Vocal- und Instrumental-Concert,

ausgeführt von den activen Mitgliedern der Thorner Liedertafel und der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom. Nr. 61).

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder **50 Pf., Eintrittskarten** für die passiven Mitglieder sind von **Donnerstag, den 27. cr. ab** bei Herrn **F. Menzel,** Seglerstraße, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein.

Das **Sommervergnügen** findet **Sonntag, den 30. Juni im Wiener Café** statt.

Anfang des Concerts 4 Uhr Nachm.

Abends **großes Feuerwerk und Tanz.**

Nur Mitglieder, deren Angehörige, sowie die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Badesalze u. natürliche Mineralwasser empfiehlt billigst die Drogenhandlung von **Hugo Claass.**

Aecht Holländ. Cacao

ausgewogen per Pfund Mk. 2,40,
in Blechdosen „ „ 3,00.

Garantirt mehlfreie **Vanille-Bruch-Chocolade** von 1 Mark per Pfund an, offerirt die **erste Wiener Caffee-Rösterei** Neustädt. Markt Nr. 257.

Rosen zu haben bei **Gohl,** Schuhmacherstr.

Portemonnaie mit Geld und kl. Kalender verloren. Gegen 10 Mark Belohnung Abgabe erbeten an **Kuntze & Kittler.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.